



Alte Schätzchen und blauer Himmel am See

Rurberg. Blauer Himmel, schöne Autos und Musik: Der erste Familientag der Städteregion in Verbindung mit der Oldtimer-Tour „Rursee Classic“ war vom Wetter begünstigt und ein voller Erfolg.

Anlässlich der ersten Rursee Classic hatten stolze Oldtimer-Besitzer ihre alten Schätzchen auf Hochglanz poliert und kehrten nach der „Concours d' Elegance“, einer Rundfahrt um den Rursee, nach Rurberg zurück, wo sie ihre historischen Gefährten auf dem Parkplatz vor dem Nationalparktor abstellten. Hier wurden später auch die Sieger der Tour gekürt.

Viele interessierte Besucher bestaunten die wertvollen Autos, lauschten dem beherrschenden Knattern der Motoren und wären am liebsten selbst in einen der vielen eleganten Wagen gestiegen. Auch einige historische Motorräder kehrten in Rurberg ein.

► Bericht: Seite 15



Spontane Beifall gab es, wenn am Sonntag besonders schöne Botschafter der automobilen Vergangenheit auf den Platz am Nationalparktor in Rurberg rollten, so wie dieser schwarze Straßenkreuzer eines Kölner Oldtimer-Liebhabers. Foto: Heiner Schopp

Faule Tomate soll raus aus dem Restmüll

Stadt Monschau führt getrennte Erfassung von Bioabfall ein. Kompostieranlage für die Nordeifel soll Transportkosten senken.

Monschau. Auch in der Stadt Monschau soll es künftig eine getrennte Erfassung und Entsorgung von Bioabfällen geben. Was per Gesetz vorgegeben und in den Nachbargemeinden schon länger mit der Einführung einer Biotonne umgesetzt ist, hat die Stadt Monschau bislang mit Verweis auf den hohen Anteil von Eigenkompostierern und die wöchentliche Grünabfall-Bringsammlung erfolgreich vom Gebührenzahler fernhalten können.

Der Zweckverband Entsorgungsregion West (ZEW) aber ließ nicht locker und hat sich nun mit

der Stadt auf einen Kompromiss verständigt, dem jetzt auch der Monschauer Umweltausschuss zustimmte. Danach wird im Laufe des Jahres zunächst testweise und ab 1. Januar 2011 dauerhaft der Bioabfall getrennt gesammelt. Dies geschieht aber nicht durch die Einführung einer Biotonne, sondern durch Einrichtung einer wöchentlichen zentralen Bringsammlung.

Dazu werden für die Stadtteile Monschau (Altstadt), Höfen, Kalterherberg, Mützenich, Imgenbroich/Konzeln und Rohren künftig jeweils zwei Container zentral

aufgestellt – getrennt für Bioabfälle und gemischten Grün- und Heckenschnitt. Hier können die Bürger dann unter Aufsicht des Sozialwerks Eifeler Christen wöchentlich und an einem festen Wochentag in der Zeit von 15 bis 19 Uhr ihre Bio- und Grünabfälle abgeben. Da in den Wintermonaten naturgemäß kein Rasen- und Heckenschnitt anfällt und angeliefert wird, soll der „Bio-Container“ vom 1. November bis 31. März nur 14-täglich aufgestellt und entsorgt werden.

Die Bürger können ihre Bioabfälle in Säcken oder Behältnissen anliefern, die aber am Containerstandort umgeschüttet werden müssen. Eine Mindestabgabe ist nicht vorgesehen.

„Ein erster Schritt“

Im Umweltausschuss sprach Waltraud Haake (CDU) von einem „ersten Schritt in die richtige Richtung“, den man ruhig auch schon etwas eher tun könne. Die Verwaltung hatte den 1. Oktober 2010 als Start für die Testphase angeregt – auf Anregung aller Fraktionen soll die Stadt aber schon am 1. August in die Bioabfallsammlung einsteigen, sofern dies logistisch möglich ist. Waltraud Haake begrüßte den ausgehandelten Kompromiss, warnte aber vor allzu großer Euphorie: „Wir sollten damit rechnen, dass die Veränderung sich nachteilig auf die Gebühren auswirkt“, so Haake.

Deshalb sei mittelfristig, auch da lagen alle Fraktionen im Um-

weltausschuss auf einer Linie, eine Kompostierungsanlage für die Nordeifel (ehemals Südkreis) anzustreben. 166 Euro je Tonne kostet an der Müllverbrennungsanlage in Weisweiler die Entsorgung von Restmüll, 98 Euro/Tonne die Entsorgung von Bioabfall, wobei ein Großteil auf die hohen Transportkosten infolge der weiten Wege zurückzuführen ist, wie Kurt Victor (FDP) unterstrich und an den FDP-Antrag auf Einrichtung einer Kompostieranlage in der Eifel erinnerte. Auch Gregor Mathar (SPD) bat die Verwaltung, bei der ZEW darauf zu drängen, einen Betreiber für die Kompost-

ieranlage zu finden. „Wir haben diesbezüglich positive Signale von ZEW und AWA“, gab Bürgermeisterin Margareta Ritter zu verstehen.

So oder so können die Monschauer Bürger schon mal für die Trennung der neuen Abfallfraktion üben – denn bislang wandert der meiste Bioabfall in Haushalten, die nicht im eigenen Garten kompostieren, in die Restmülltonne. Was genau zum Biomüll gehört, kann man der „Bioabfallverordnung“ (auszugsweise s. Box) entnehmen – oder einfach bei Bekannten in der Nachbargemeinde nachfragen. (hes)

Was alles in die Bioabfallsammlung gehört

Unter Bioabfall versteht man alle organischen Abfälle tierischer oder pflanzlicher Herkunft, die in einem Haushalt oder Betrieb anfallen und durch Mikroorganismen, bodenbürtige Lebewesen oder Enzyme abgebaut werden können.

Dazu gehören aus der Küche alte und verdorbene Nahrungsmittel, Eier- und Nussschalen, Filtertüten und Kaffeesatz, Gemüseabfälle (z.B. Kartoffel- und Zwiebelschalen, Kohlstrünke, Salatblätter), Obstabfälle (z.B. Apfelkitschen, Bananenschalen, Pfirsichkerne, auch Schalen von Zitrusfrüchten), rohe und gekochte Speisereste (ohne Gräten und Knochen), Teebeutel (ohne Klammer), verwelkte oder alte Topfpflanzen ohne Blumentopf und verwelkte Schnitt-

blumen. Aus dem Garten zählen zum Bioabfall: abgeerntete Gemüse- und Salatpflanzen, Erde aus Balkonkästen und Blumentöpfen (keine Muttererde), Fallobst, Hecken- und Rasenschnitt, Kiefernadeln, Tannennadeln und Tannenzapfen, Laub und Zweige, Moos, sogenannte „Unkräuter“ (ungespritzt), Stauden- und Strauchschnitt, verwelkte Blumen, Wurzeln bis 20 cm Durchmesser (ohne Erdanhaftung) sowie in geringen Mengen, Federn und Haare, Holzwole und Sägespäne von unbehandeltem Holz, lebensmittelverschmutzte Küchentücher und diese Zeitung hier, wenn damit Biomüll eingewickelt wurde.

Für weitere Infos gibt es das AWA-Abfallfon: ☎ 01802/607070. Ein Anruf kostet sechs Cent.



48 Prozent des Restmülls machen trotz Einführung der Biotonne in vielen Gemeinden die Bioabfälle aus, obwohl sie bei getrennter Sammlung sogar noch zur Energiegewinnung genutzt werden könnten. Deshalb steigt nun auch die Stadt Monschau in eine getrennte Erfassung dieser Haus- und Gartenabfälle ein. Foto: Imago/Stock

Stadt fürchtet um ihre Jagdpacht

Hegegemeinschaft soll Interessenkonflikt am Rande des Nationalparks lösen

Monschau. Es ist ein klassischer Interessenkonflikt: Hier die Jäger, die ihr Hobby ausüben möchten, dort die Nationalparkverwaltung, die sich dem Schutz des Wildes auch in den Randbereichen des Nationalparkwaldes verpflichtet sieht. Und mittendrin im Konflikt: die Stadt Monschau, für die der Nationalpark bedeutsam ist, die aber andererseits und gerade in diesen „klammen Zeiten“ auf die Einnahmen aus der Jagdpacht – immerhin rund 65000 Euro jährlich – angewiesen ist. Die Lösung soll nun eine Hegegemeinschaft beider Interessenlager bringen.

Die Stadt Monschau hat von insgesamt sieben Eigenjagdbezirken deren fünf am Rand des Nationalparks Eifel, die rund 65000 Euro Pacht im Jahr bringen. Die Pachtlöse tragen dazu bei, dass der Forstbereich mit einem positiven Ergebnis abschließt. Seit Einrichtung des Nationalparks Eifel weisen die Jagdpächter jedoch darauf hin, dass das „Wilderlebnis“ sich verändert hat und die Abschusspläne nicht mehr erfüllt werden können. Seit 2008 erstellt

das Nationalparkforstamt jährlich einen Jagdausübungsplan, der von der oberen Jagdbehörde beim NRW-Umweltministerium angezeigt wird. „Dieser Jagdausübungsplan wurde 2008 und 2009 heftig diskutiert und wird jetzt von den Eigenjagdpächtern der Stadt Monschau mehrheitlich zum Anlass genommen, das zukünftige Jagderlebnis und damit perspektivisch auch die Jagdpachthöhe in Frage zu stellen“, wie die Verwaltung nun im Monschauer Umweltausschuss berichtete.

Umweltminister eingeschaltet

Die Stadt Monschau hat bei den Beratungen zum jährlichen Jagdausübungsplan sowohl die Reduzierung der Abschussmengen im Nationalpark Eifel im Bereich Dedenborn-Wahlerscheid eingefordert, als auch das Ruhen der Jagd im Nationalpark Eifel im Bereich Dedenborn-Wahlerscheid angefordert. Die Bemühungen der Stadt, gemeinsam mit den Jagdpächtern und mit Unterstützung der Unteren Jagdbehörde der Städteregion

Aachen eine Hegegemeinschaft für die Randbereiche des Nationalparks Eifel und Wahlerscheid-Dedenborn einzurichten, sind im vergangenen Jahr gescheitert, weil das Nationalparkforstamt damals nicht bereit war, dieser Hegegemeinschaft verpflichtend beizutreten.

Im März haben die Stadt Monschau und die Eigenjagdpächter das Anliegen Umweltminister Uhlberg persönlich vorgetragen und dabei geltend gemacht, dass die Bejagung auch im Süden des Nationalparks ruhen soll, wie bereits im Norden/Hetzinger Wald-Nideggen realisiert. Bei einem weiteren Gespräch Ende April im Düsseldorf Ministerium saß dann auch das Nationalparkforstamt mit am Tisch. Das Ergebnis fasste die Stadt Monschau im Umweltausschuss so zusammen: „Das Nationalparkforstamt Eifel hat einen 25-jährigen Prozess zum Waldumbau an der südlichen Grenze durch Buchenaufwuchs begonnen, dem sukzessive die Fichte weichen wird. Um diesen aufwendigen Waldumbauprozess realisie-



Seit Einrichtung des Nationalparks Eifel weisen die Jagdpächter darauf hin, dass das „Wilderlebnis“ sich verändert hat. Foto: Archiv

ren zu können, ist der Aufwuchs vor Wildverbiss zu schützen. Daher kann die Jagd nicht ruhen und der Abschuss ist zu erhöhen. Die Stadt Monschau fürchtet den Wegfall der Jagdpachterlöse und hat deshalb die Entschädigung für den Arrondierungsbereich des Nationalparks eingebracht.“ Ende Mai soll nun ein weiterer Behördentermin zur Auslotung der Interessenlagen stattfinden. Zugesagt wurde, dass eine Hegegemeinschaft Wahlerscheid-Dedenborn eingerichtet werden soll und das Nationalparkforstamt hier ver-

pflichtiges Mitglied wird, damit „auf Augenhöhe“ diskutiert werden kann. Der Jagdausübungsplan für 2010 wurde indes kürzlich im Kommunalen Nationalparkausschuss bei der Gegenstimme der Stadt Monschau, die erneut das Anliegen zur Reduzierung des Abschusses im Süden des Nationalparks Eifel vortrug, beschlossen. Der Abschuss liegt für 2010 bei 80 Stück Rotwild im Bereich Wahlerscheid-Dedenborn. Zum Vergleich: In 2000 lag der festgesetzte Abschuss in der Region bei 35 Stück Rotwild. (hes)

ANGEMERKT



► HEINER SCHEPP

Motorisierte Muskelspiele

Zum breiten touristischen Angebot in der Nordeifel gehört ausdrücklich auch die Gruppe der motorisierten Zweiradfahrer. Das dokumentieren der Katalog „Eifel Motorrad“ und viele Angebote eigens für Biker. Und das ist gut so, denn es gibt kaum schönere Strecken und Landschaften für die Genießer-Motorradtour als rund um das Rurtal oder mitten durchs Monschauer Land. Doch die „schwarzen Schafe“ sind einfach nicht auszurotten und bringen die ganze Branche in Verfall. Beispiel gefällig? Sonntag, „Familientag der Städteregion“ in Rurberg.

Motorisierte Muskelspiele schon bei der Fahrt ins Tal. Wie aus dem Nichts taucht die wilde Horde im Rückspiegel auf, und ehe man sich erschrecken kann, sieht man nur noch das – in allen hier genannten Fällen gelbe – Kennzeichen. Die folgenden Haarnadelkurven sind eher Anreiz denn Hinderungsgrund fürs Überholen der nächsten Motorradgruppe. Einen Steinwurf von besagtem Familienfest entfernt wird der Spaziergang auf dem Gehweg Richtung Eiruh zur Belastungsprobe für Ohren und Nase. Statt „30“ und „50“, wie angezeigt, scheint hier die Mehrheit der Biker den Vergaser mal richtig durchpusten zu wollen. Das gemütliche Bikerpärchen und der vernünftige Papa mit dem Filius auf dem Sozius sind hier leider die Ausnahme. Die Motorradauszeit hat begonnen, der Fahrspaß sei allen gegönnt. Aber bitte nicht auf Kosten anderer. ► h.schopp@zeitungsverlag-aachen.de

EIFELWETTER



Schöner Siegfried

Die Lage: Tief „Yolanda“ hat uns den Wochentag ziemlich vermiest, doch Hoch Siegfried ist bemüht, es freundlicher und, wenn auch zögernd, wärmer werden zu lassen.

Heute und morgen: Der Dienstag ist meist freundlich mit einem Mix aus Sonne und Wolken. Dabei bleibt es trocken. Höchstwerte bei 11 Grad im Hohen Venn, 12 Grad in Simmerath und 13 Grad in Roetgen. Schwacher bis mäßiger Wind aus nordwestlichen Richtungen.

Am Mittwoch könnten stärkere Wolkenfelder Schauer bringen. Die Höchstwerte liegen um ein bis zwei Grad höher als am Vortag, der Wind bläst weiter aus Nordwest.

Weitere Aussichten: Am Donnerstag bei ähnlichen Temperaturen mehr Wolken.

KONTAKT

EIFELER NACHRICHTEN

Lokalredaktion:
Matthias-Offermann-Straße 3,
52156 Monschau-Imgenbroich,
Tel. 02472/9700-30, Fax 02472/9700-49.
e-Mail:
lokales-eifel@zeitungsverlag-aachen.de
Peter Stollenwerk (verantwortlich),
Heiner Schopp, Ernst Schneiders.
Leserservice: 0180 1001 400
Servicestelle:
3 Plus/Bürobedarf Kogel:
Hauptstraße 17,
52152 Simmerath,
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 7.30 bis 18.30 Uhr,
Sa. 7.30 bis 13.00 Uhr.